

# Die Post aus dem Riesengebirge.

## Nebaktion

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Mr. 270.

Hirschberg, Dienstag, den 18. November 1890.

11. Jahrg.



Expedition

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Hellzahlen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

## Grundlinien der Steuerreform.

Personen, welche zu einem geringeren Einkommen als 900 Mk. jährlich veranlagt sind, sind gegenwärtig frei von der Klassensteuer. Befreiungen über dies Einkommen hinaus schlägt auch der neue Einkommensteuerentwurf, nach dem die Klassen- und die klassifizierte Einkommensteuer in ein einheitliches System gebracht werden, nicht vor. Wohl aber Erleichterungen für alle Haushaltungsvorstände, die ein Einkommen bis 3000 Mk. haben. Für jedes Kind unter 14 Jahren bleiben hier 50 Mk. Einkommen steuerfrei; es wird somit beispielweise der Besitzer eines Einkommens von 1100 Mk. steuerfrei, wenn er vier, derjenige eines Einkommens von 1200 Mk. sofern er sechs Kinder unter 14 Jahren hat. Eine weitere Entlastung tritt für alle Einkommen unter 9500 Mk. dadurch ein, daß der jetzt von 3000 Mk. an beginnende Steuersatz von 3 Prozent künftig erst bei 9500 Mk. anfängt, von diesem Betrage abwärts aber sich, bis auf 0,62 Prozent für die kleinsten Einkommen, vermindert. Die Erleichterungen in den unteren Stufen ergeben sich aus folgendem Vergleich:

Einkommen von:	steuert jetzt:	soll künftig steuern:	Prozentjahr der neuen Steuer v. Einkommen
900—1050	5,75	6	2,60
1050—1200	9	9	0,80
1200—1350	13,5	12	0,94
1350—1500	18	16	1,12
1500—1650	22,5	21	1,33
1650—1800	26	26	1,51
1800—2100	31,5	31	1,59
2100—2400	36	36	1,60
2400—2700	46	45	1,76
2700—3000	54	54	1,80

Der Ausfall für die Staatskasse, der aus den Erleichterungen für die kleineren Steuerzahler und die mittleren Einkommen folgt, wird voraussichtlich mehr als reichlich durch richtigere Einschätzung gedeckt werden. Das Mittel dazu ist die Declaration und ferner auch die Erweiterung der Erbschaftssteuer. Bei mehr als 3000 Mk. Einkommen erfolgt Declaration desselben in der Art, daß das Einkommen, nach einigen Hauptquellen — Kapitalvermögen, Grundbesitz, Gewerbebetrieb &c. — gesondert, vom Steuerpflichtigen angegeben wird; vermag derselbe sein Einkommen nicht sicher anzugeben, so kann er behufs der Schätzung desselben der Kommission das erforderliche Material liefern. Auch sollen die bis jetzt in Preußen von der Einkommensteuer des Staates — nicht der Gemeinden — freien Actiengesellschaften, Berggewerken, Genossenschaften, deren Betrieb sich nicht auf die Mitglieder beschränkt, zu ihr mit demjenigen Dividenden-Betrag herangezogen werden, welcher 3 pCt. übersteigt, also beispielsweise bei 5 pCt. Dividende würden 2 pCt. versteuert werden.

Übersteigt die Einnahme an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag von 79 833 000 Mk. und für die folgenden Jahre einen um je 5,15 Prozent erhöhten Betrag, so ist der jedesmalige Überschuss, soweit darüber nicht zur Bedeckung von Staatsausgaben durch den Staatshaushaltsetat verfügt wird, bis zu anderweiter gesetzlicher Regelung zu einem besonderen von dem Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen, welcher einschließ-

lich der davon aufkommenden Zinsen bei der ferneren Reform der directen Steuern behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesondere auch bei Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an communale Verbände bestimmt bleibt.

Die vorgeschlagene Reform der Gewerbesteuer — der Entwurf liegt noch nicht vor — wird zu einer bedeutenden Entlastung der kleineren Gewerbebetriebe, insbesondere des Handwerks und der nicht handwerksmäßigen Fertigung von Waaren, sowie des Kleinhandels führen, und andererseits der bisherigen unverhältnismäßigen Begünstigung der Großbetriebe ein Ende machen.

Die Durchführung der vorgeschlagenen Maßregeln stellt also als sichere Ergebnisse in Aussicht: eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der Einkommensteuer, sowie der Gewerbesteuer, eine erhebliche Entlastung der geringeren und mittleren Einkommen und der kleinen Gewerbebetriebe, eine mäßige Mehrbelastung des vererblichen Einkommens im Vergleich zu dem nicht vererblichen Einkommen aus persönlicher Thätigkeit, die Gewinnung einer sicheren Grundlage für die Reform der Kommunalbesteuerung und für weitere Entwicklung der directen Staatssteuern.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 17. November.  
Kaiser Wilhelm ist am Sonnabend Abend von den Hofjagden in Lüdingen wieder in Berlin eingetroffen und hat dort im Schlosse Wohnung genommen. Auch die Kaiserin ist für die Dauer der jetzt beginnenden Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen von Potsdam nach Berlin übergesiedelt. Es sind bereits zahlreiche Fürstlichkeiten, welche der Hochzeit beizwohnen werden, in der Hauptstadt angelommen. Sonntag Nachmittag unternahmen die Kaiserlichen Majestäten eine Spazierfahrt, Abends war Familien-tafel im Schlosse.

— Die Präsidenten der beiden Häuser des preußischen Landtages wurden am Sonntag von dem Kaiser und der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen. Zuerst erschienen die Präsidenten des Abgeordnetenhauses, sodann die des Herrenhauses im Schlosse. Der Kaiser unterhielt sich sehr freundschaftlich mit den Herren und betonte, daß er die Ausführungen des Ministerpräsidenten von Caprivi über die Reformgesetzgebung in Preußen vollkommen theile. Er bat die Herren, darauf hinzuwirken, daß die neue Gesetzgebung zu Stande komme. Der Kaiser äußerte wörthlich: „Jeder muß das tragen, was er tragen kann.“ Der Kaiser berührte auch die Auswärtige Politik und bezeichnete die Situation als hervorragend friedlich, indem er auch von seinen Reisen und deren Zweck, zur Stärkung des Friedens beizutragen, sprach. Ferner äußerte der Kaiser seine Freude über das Aufblühen unserer Marine. Mit freundschaftlichem Händedruck wurden die Herren entlassen, die auch zu der Hochzeit der Prinzessin Victoria geladen sind.

— Der von seinem Amte zurücktretende Landwirthschaftsminister von Lucius hat den Stern und das Kreuz der Großkomthure des

Hohenzollernschen Hausordens verliehen erhalten. Zu seinem Nachfolger ist nicht der Abg. von Hünne, sondern, der "Post" zufolge, der Regierungspräsident von Heyden in Frankfurt a. d. Oder ernannt. Herr von Heyden gehörte als Abgeordneter der konservativen Partei an, und steht also wohl auf demselben wirtschaftlichen Standpunkt, wie sein Vorgänger. Offizielles fehlt noch.

— Hofprediger Stöcker predigte am letzten Sonnabend nochmals im Berliner Dom bei kolossalem Andrang. Anwesend waren auch der Prinz Alexander und zwei Söhne des Prinzen Albrecht. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen nicht, sondern besuchten die Garnisonkirche.

— Der Reichsanzeiger bringt folgende Mittheilung: Dem Bundesrath liegt gegenwärtig der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vor. Da die bisher eingegangenen Mittheilungen über den Stand der Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes seine alsbaldige vollständige Inkraftsetzung möglich und zweckmäßig erscheinen lassen, ist an dem bisher dafür in Aussicht genommenen Termin, 1. Januar 1891, festgehalten worden.“ Im Reichsversicherungsamt ist eine besondere Abtheilung für die Angelegenheiten der Invaliden- und Altersversicherung unter dem Namen „Abtheilung für Invaliden- und Altersversicherung“ gebildet.

— Die preußischen Staatsbahnen beabsichtigen, die Dampfheizungen auf allen Hauptlinien einzuführen, und lassen daher eifrig an der Umänderung der Personenwagen arbeiten. Auch die Gepäck-, Post- und einige zur Güterbeförderung dienende Güterwagen erhalten entsprechende Vorrichtungen.

— Ein neuer Bergarbeiterstreik? Aus Bochum wird der Kreuzztg. berichtet: Die eben ausgegebene Nummer des Organs des Bergarbeiterverbandes bezeichnet den Ausbruch eines Streiks als nahe bevorstehend und fast unvermeidlich. „Das Maß sei voll, die Bedrückungen unerträglich, die Unzufriedenheit allgemein, wie im Mai 1889.“ Die Grubenverwaltungen werden darauf ja antworten.

— Professor Robert Koch betrachtet die erfolgreiche Behandlung der Tuberkulose, welche ihm die Welt verdankt, nur als eine, wenngleich die bedeutsamste Etappe seiner bahnbrechenden Studien und Forschungen, welche das ganze Gebiet der Infektionskrankheiten umfassen. Es heißt, daß er auch seine Arbeiten über Diphtheritis wieder aufnehmen wird. Der Reichstag soll dem Vernehmen nach dem Dr. Koch eine Dotiration von einer Million Mark bewilligen. Die Zusammensetzung des neuen Heilmittels wird dann wahrscheinlich bekannt gegeben werden. Doch wird es schon heute, so weit der Vorrath vorhanden, den Aerzten ausgehändigt, damit diese Versuche anstellen können. Kaiser Wilhelm soll erklärt haben, er betrachte es als eine ganz besondere Kunst der Vorsehung, daß unter seiner Regierung der Menschheit diese unvergleichliche Wohlthat zu Theil werde, und daß es ein Deutscher sei, dem die Welt diesen Triumph wissenschaftlicher Forschung verdanke. Wie Professor Koch auf eine Anfrage aus Stockholm geantwortet hat, gedenkt er eine Klinik

zu eröffnen, die indessen während der ersten sechs Wochen nur für Kranke aus Berlin bestimmt sein wird. Dann aber sollen, soweit es die Räume erlauben, Kranke aus allen Theilen der Welt aufgenommen werden.

— Eine Aufsehen erregende Nachricht kommt aus Ostafrika: Kurt Töppen in Lamu, der frühere Vertreter der deutschen Witwengesellschaft, der schon länger als ein sehr sonderbarer Herr bekannt war, ist mit den Engländern in Conflict gerathen und verhaftet, bevor er Lamu verlassen konnte. Töppen steht unter dem von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Verdacht, an der Ermordung Künzels und seiner Genossen nicht ganz schuldlos zu sein. Er hat die Eingeborenen wiederholt gegen die deutschen Ansiedler aufgehetzt, und die Schwarzen u. a. veranlaßt, denselben keine Lebensmittel mehr zu verkaufen. Er hat es ferner unterlassen, die deutschen Colonisten zu warnen, obwohl er wußte, daß etwas Ungewöhnliches im Schwunge war. Er hat schließlich die Auflösung des deutschen Pflanzers Pendlitz, mit ihm nach dem verwundet dem Gemezel entronnenen Meuschel zu suchen, einfach abgelehnt. Dieses seltsame Verhalten hat zu seiner Verhaftung den Anlaß gegeben. Auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit kann man gespannt sein.

— Zwischen den Kaisern Alexander und Franz Joseph hat ein Depechenwechsel stattgefunden. Der Czar dankte dem österreichischen Kaiser in den wärmsten Ausdrücken für die herzliche Aufnahme, welche dem Thronfolger Nicolaus in Wien zu Theil wurde.

— Die französische Deputirtenkammer genehmigte den Marineetat, bei welcher Gelegenheit von der Regierung die bevorstehende Vermehrung der Kriegsschiffe angekündigt wurde. Im Ganzen sollen 180 Millionen Frs. gefordert werden, davon 16 Millionen für Hafenbauten, der Rest für neue Schiffe. Die Kammer erklärte ihr Einverständnis mit diesen hohen Neuforderungen. Die Friedensstärke der französischen Armee beträgt gegenwärtig 520 548 Mann, die Kriegsstärke wird nach voller Durchführung des Wehrgelezes auf 4 125 000 Mann berechnet. — Im Theater zu Brest fand aus Anlaß der Anwesenheit russischer Marineoffiziere eine stürmische russenfreundliche Demonstration statt.

— Die große Londoner Bankfirma Gebrüder Barings, ein Haus, welches den Rothschilds nicht viel nachgibt, stand am letzten Sonnabend vor dem Bankrott. Dem Zusammenstehen eines Consortiums ist es gelungen, die Katastrophe zu verhüten. Die Barings hatten die Geldlieferung für die südamerikanischen Republiken und waren durch den Kurssturz dieser Werthe in die größte Verlegenheit gerathen. Sie haben hundert Millionen Mark Vorschuß erhalten.

— Amerika. Der in der centralamerikanischen Republik Honduras ausgebrochene Bürgerkrieg ist zu Ende. Die Truppen des Präsidenten Bogran haben nach heftigem Kampfe die Hauptstadt mit Sturm genommen und den Rebellenführer Sanchez geschlagen. Sanchez mit seinen vornehmsten Anhängern wurde gefangen, an die nächste Wand gestellt und erschossen.

— In Rio de Janeiro ist der Jahrestag der Proklamation der Republik Brasilien festlich begangen. Die provisorische Regierung hat an diesem Tage ihre Vollmachten niedergelegt. Es wird nun ein Präsident gewählt und eine ordnungsmäßige Regierung gebildet.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. November 1890.

\* [Provinzial-Synode.] In der Sitzung am Sonnabend wurde über den Antrag einer freien Commission verhandelt, die sich aus allen Fractionen zur Beratung der sozialen Frage gebildet und zu einem Beschlüsse geeinigt hatte, welcher der Provinzial-Synode zur Annahme empfohlen wurde. Im Beginn der Verhandlung wurde eine dem Antrage der Commission sich anschließende, aber ihn in sehr glücklicher Weise ergänzende und erweiternde Proposition von Regierungspräsident Dr. von Bitter und Genossen verlesen, welche von vornherein laute Zustimmung fand. Der erwähnte Antrag von Bitter und Genossen lautet: „Hochwürdige Provinzial-Synode wolle beschließen: 1) folgende Erklärung abzugeben. Die 6. ordentliche schlesische Provinzial-

Synode giebt einmuthig ihrem tiefen Schmerze darüber Ausdruck, daß die sozialdemokratische Bewegung auch in Schlesien weite Kreise ergriffen hat. Von der Überzeugung durchdrungen, daß nur das lebendige Christenthum über die finsternen Mächte des Unglaubens den Sieg davontragen im Stande ist und daß es daher die Aufgabe der evangelischen Kirche ist, in den Kampf gegen die auf Umsturz von Thron und Altar abzielende Bewegung mit allen Kräften einzutreten, richtet die Provinzial-Synode als Vertreterin der schlesischen evangelischen Provinzialkirche an alle ihre Glaubensgenossen in der Provinz Schlesien die dringende Auflösung, im Vertrauen auf die Hilfe des allmächtigen Gottes auch an ihrem Theile daran mitzuholen und mitzuarbeiten, daß unserem Volke die starken Grundlagen seiner Kraft und seines Heiles nicht verloren gehen; 2) an das Königliche Consistorium die Bitte zu richten, im Verein mit dem Provinzial-Synodal-Vorstande und unter Buziehung von mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauten evangelischen Männern diejenigen Maßnahmen zu berathen und zur Ausführung zu bringen, welche vom evangelisch-kirchlichen Standpunkte aus geeignet erscheinen, dem Anwachsen der Socialdemokratie Einhalt zu thun.“ Der Referent, Ober-Regierungsrath a. D. Schmidt, befürwortete zunächst den Commissionsantrag eingehend, worauf sich verschiedene Synoden über diese hochwichtige, in letzter Stunde zur Beratung gestellte Vorlage in längeren Ansprachen äußerten. Die Annahme des Antrages von Bitter erfolgte mit voller Einstimmigkeit und unter lautem Beifall der Synode. Nach Erledigung der weiteren Vorlagen warf der Präses Graf von Rothkirch und Trach einen kurzen Rückblick auf den Verlauf der Arbeit, streifte in ergriffenden Worten die ernste Zeitlage, und mit einem herzlichen Dankeswort an die Synode, welches im Namen derselben der Oberpräsident Dr. v. Seydewitz an den Präses erwiederte, wurde von diesem nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König unter Gebet und Gesang die 6. ordentliche Provinzial-Synode geschlossen.

\* [Die Jahrmarktsfreuden] sind uns wieder beschieden. Aber wo sind die Zeiten hin, da dies eine Worte das Interesse der ganzen Bevölkerung einer Stadt oft viele Tage lang beherrschten konnte! Die Jahrmärkte sind ein Überbleibsel aus jener Zeit, wo die Verkehrsverhältnisse noch nicht die moderne Entwicklung genommen. Das Tamtam rauschender Volksbelustigungen, das früher mit den Jahrmärkten verknüpft war und denselben einen eigenartigen Charakter verlieh, hat sich wenigstens in den größeren Städten längst verloren. Auch bei uns sind die Jahrmärkte mehr und mehr zu einer bloßen Verkaufsgelegenheit geworden und gerade deshalb haben sie kaum noch irgend welche Berechtigung. Haben wir nicht in Hirschberg eine reiche Auswahl von Geschäften auf allen Gebieten; haben wir nicht die allerbequemste Gelegenheit, jederzeit uns mit dem zu versorgen, was wir brauchen? Und dabei ist es doch immer besser, von einem hier ansässigen zu kaufen, den man kennt, der bestrebt sein muß, durch solide Waaren und niedrige Preise sich seine feste Kundschaft zu erwerben, als bei einem fremden Händler, der Gott weiß woher kommt, überall herumzieht und überall so viel Geld als möglich zu verdienen sucht. Ob die von ihm bedienten Personen hinterher unzufrieden sind, ist ihm oft gleichgültig; bis zum nächsten Jahrmarkt ist eine lange Zeit, und schließlich giebt es immer wieder Käufer aus der Klasse derer, die „nicht alle werden.“ Freilich auch viele solide Jahrmarktsausleute giebt es; gewiß! Aber billiger können sie solide Waaren auch nicht verkaufen, als man dieselben jederzeit in den ständigen Geschäften erwerben kann. Für kleine Städte mag ein Jahrmarkt noch immer seine volkswirtschaftliche Bedeutung haben. Für Städte von der Größe Hirschbergs ist der Jahrmarkt in seiner jetzigen Form ein Japs, der sobald als möglich abgeknitten werden sollte. Am Dienstag Abend ist die Herrlichkeit des gegenwärtigen Marktes wieder zu Ende und wenn man dann zwischen den Buden und Verkaufsständen umherwandelt, kann man wieder die üblichen Klagen der Händler hören über schlechte Geschäfte, theuere Zeiten u. s. w., während andererseits unsere Arbeiter- und Landbevölkerung zu Hause oftmals reuevoll auf die unnützen Trödelwaren sieht, die sie sich auf dem Jahrmarkt hat aufzuschwätzen lassen.

\* [Der Vortragsabend] des Herrn Professor Alexander Stratosch, welcher am Donnerstag dieser Woche stattfinden sollte, fällt aus, da der Künstler durch andere Verpflichtungen behindert ist, nach Hirschberg zu kommen.

\* [Diebstahl.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist von dem Bauplatz Ecke der Wilhelm- und Inspektorstraße eine Kastentonne, mit gelöschtem Kalk, entwendet worden.

\* Die Hauptversammlung des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer Wittwen u. Waisen der Diözese Hirschberg, sowie des Pestalozzi-Zweig-Vereins wurde am letzten Sonnabend hier selbst abgehalten. Der erste Verein begiebt in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum; deshalb ging der Christführer, Herr Tischer, in seinem Jahresbericht auf die Geschichte des Vereins in den letzten 25 Jahren, seine Gründung, Entwicklung und Wirksamkeit näher ein. Wie segensreich der Verein seither gewirkt hat, geht daraus hervor, daß er in dieser Zeit 143 Wittwen bzw. Waisen mit 2844,50 M. unterstützt hat. Jetzt zählt derselbe 122 Mitglieder und hat ein Kapital-Bvermögen von 825 M. Der Verein ist auch Eigentümer der Werlenthin Stiftung, die 3000 M. Kapital, sowie der Legmann-Stiftung, die 600 M. besitzt. Im letzten Jahre hat die Unterstützungsstiftung eine Einnahme von 232,32 M. und eine Ausgabe von 102,75 M. gehabt. Von dem Bestande von 129,57 M. sollen zu Weihnachten 4 Unterstützungen von zusammen 100 M. gezahlt werden. — Der Pestalozzi-Zweig-Verein hat im letzten Jahre für die Kasse des Provinzial-Vereins 241 M. und für sich selbst 447 M. eingenommen. Von letzterer Summe sollen 11 Wittwen bzw. Waisen mit 335 M. unterstützt und 10 M. dem Liebesfond zugewandt werden; die gleiche Anzahl Wittwen wird man dem Provinzial-Verein zur Unterstützung überweisen.

\* [Stadttheater] Der Erfolg der Verdi'schen Oper „Der Troubadour“ ist bekanntlich von der Befreiung der vier Hauptrollen abhängig und wenn wir bemerken, daß bei der gefragten Aufführung den Grafen Luna Herr Tischer, die Leonore Fr. Schäfer, die Azucena Fr. Winter und den Manrico Herr Hartmann-Negro sangen, so ist damit für die Besucher des Theaters gesagt, daß der Erfolg gewiß war. Die Vorzüge des Herrn Tischer haben wir schon wiederholt hervorgehoben und war sein Luna eine recht vortreffliche Leistung. Seine vortheilhafte, ebenmäßige Erscheinung, seine wohlfliegende weiche und doch kräftige Stimme, sowie sein verständiges, ausdrucksvolles Spiel bildeten einen Dreibund, welchem im Kampfe um die Gunst des Publikums der Sieg sicher sein mußte. Reicher Beifall lohnte den trefflichen Künstler. Fr. Schäfer bereitete uns nicht allein als Sängerin mit der tadellosen Aufführung der an Triller und sonstigen Zierathen reichen Leonoren-Partie einen exquisiten Ohrenschmaus, sie wußte auch als Schauspielerin mit dieser schablonenhaften angelegten Gräfin ein außergewöhnliches Interesse zu erregen. Fr. Winter hatte als Azucena nach längerer Pause wieder einmal Gelegenheit, in einer größeren Rolle Probe ihrer Kunst abzulegen. Die Sängerin verfügt über eine kräftige, gut geschnulzte Stimme, saft den Ton mutig an, aber die Klangfarbe des Tones ist etwas monoton, es mangelt des bei Aufführung so anheimelnden orgelartigen Anstrichs. Das mas- und temperamentvolle Spiel verdient rückhaltlose Anerkennung. Die große Arie des 2. Aktes brachte ihr besonders reichen Beifall. Herr Hartmann-Negro als Manrico bot so viel des Guten, daß der reichlich gespendete Beifall wohl verdient war. Die kleineren und zumeist auch die Höhre hat Verdi so nebensächlich behandelt, daß sie weder den Ausführenden, noch den Hörenden Freuden bereiten können. Die Kritik thut am Besten, sie mit dem Golde des Schweigens abzulohnen. Das Orchester unter der Leitung des neuen Kapellmeisters Herrn Reinhard hat ob seiner vortrefflichen Leistungen Anspruch auf lobende Anerkennung. Es ging Alles nach Wunsch und das kleine Intermezzo beim Abschluß des Manrico vermochte nicht den ganz zufriedenstellenden Eindruck über das Gelingen der Aufführung zu trüben.

\* [Eingesandt.] Im Fragekasten eines hiesigen Vereins befand sich folgende alsbald ihre Erledigung findende Frage: Wie lange würde der Bau der 5815 km langen Pacific-Eisenbahn in Amerika vom Tage der Genehmigung bzw. vom Tage des Beginns gedauert haben, wenn derselbe im Tempo des Baues der ca. 15 km langen Strecke Hirschberg-Petersdorf betrieben worden wäre? Es stellte sich heraus, daß dazu 1771 Jahre nötig gewesen wären und daß man, (um 1869 fertig zu sein), gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. hätte beginnen müssen.

\* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein Portemonnaie mit 1,80 M. Inhalt, ein schwarzemailliertes vergoldetes Armband mit der Aufschrift „Gott schütze Dich“ in der Bahnhofstraße und ein lederner Hundemaulkorb vom Gasthof „Gold. Greif“ bis zur Kaserne.

a. Herrischdorf. Die Diphtheritis ist noch nicht im Abnehmen begriffen und wenngleich in letzter Zeit erfreulicherweise Todesfälle nicht vorgekommen sind, so sind doch neue Erkrankungen eingetreten. Um so mehr ist es erforderlich, daß die behördlicherseits angebotenen rohen Warnungszeitel, wo sie, wie geschehen, aus irgend einem Grunde entfernt sind, wiederum ergänzt werden. — Gestern hätte durch Unachtsamkeit ein großes Unglück entstehen können. Ein erwachsener Knabe fuhr in einem Handwagen zwei Kinder im Alter von etwa 4—7 Jahren in so schneller Gangart, daß der Wagen fortwährend von einer Seite zur andern flog. Dabei standen die beiden Mädchen im Wagen oft auf. Zurufe von Erwachsenen waren vergebens und beide Kinder in großem Bogen aus dem Wagen flogen. Schreiend erhoben sie sich und ergab eine Untersuchung, daß sie anscheinend keinen Schaden genommen hatten. Möglicher doch Eltern ein größeres Augenmerk auf ihre Kinder haben, da nicht immer ein Sturz so glücklich ablaufen möchte.

a. Warmbrunn. Das günstige Wetter und der niedrige

Wasserstand begünstigen die gegenwärtig im Gange befindliche Neuauführung resp. Reparatur der Wermauern des Ziektens und wäre zu wünschen, daß die milde Witterung bis zur Vollendung der Arbeiten anhalten möge. — Trotz des hohen Schmiedes auf der Chaussee kann man trockenen Fußes stundenlang wandern, da die Chausseeverwaltung in dantenswerther Weise den Weg für Fußläufer mit frischem Sande hat belegen lassen. Wenn nur diese Unmöglichkeit nicht den Passanten durch das jahrelange Nebel verhindert würde, gerade den Fußgängerweg mit Karren und Wagen zu benutzen, das die Graziergänger meist gezwungen sind, stellenweise durch tiefe Kohl zu waten. Hier wäre Abhilfe dringend erwünscht.

h. Görlitz, 16. November. Im Sommer wurde hier ein Bekleidungsprozeß gegen einen Kaufmann Moritz geführt, welcher zwei hiesige Offiziere des Beurlaubtenstandes in Zuschriften an das General-Commando gründlich beleidigt hatte, aber doch ein freisprechendes Urteil erzielte. Die seitens der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hatte zur Folge, daß sich das Reichsgericht mit dem Prozeß zu beschäftigen hatte. Das Reichsgericht hat das freisprechende Erkenntnis angeschoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Landgericht zurückgewiesen. — Gestern wurde der jüngste Sohn des 1879 verstorbenen Kriegsministers Graf Roon, der Major Wilhelm von Roon, Bataillons-Commandeur in dem in Rastatt stehenden Infanterie-Regiment von Bülow (1. Schles.) Nr. 25, der am Dienstag in seinem Garnisonorte gestorben ist, in der Familiengruft Krobnitz bei Reichenbach beigesetzt. Die Beisetzung erfolgte von der Kirche in Meuselwitz aus. — Im nächsten Jahre wird hier wiederum von den an der Aufführung des Lütherfestspiels und des Kaiserfestspiels „Hohenstaufen und Hohenzollern“

betheiligten Personen, und zwar im November, ein für die Volksbühne bearbeitetes Stück zum Besten der Ruhmeshalle und des Kaiser Friedrich-Museums zur Darstellung gebracht werden. Mit Rücksicht darauf, daß im November nächsten Jahres die General-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins tagt, wird ein Stoff aus der Geschichte der evangel. Kirche Deutschlands gewählt werden.

g. Liegnitz, 14. November. Vor einigen Tagen hat die Schwiegermutter eines hiesigen Handwerkers ihrem 3 Monate alten Enkelkinde, welches sich in ärztlicher Behandlung befand, anstatt der verordneten Medicin Carbolsäure eingegeben. In der Eile hatte sie die beiden Flaschen verwechselt. Das Kind verstarb nach wenigen Stunden, und die ohnehin unglückliche Großmutter wird sich noch wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

b. Sagan, 14. November. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern gegen den Director der Actiengesellschaft Saganer Wollspinnerei und Weberei wegen Übertretung der Gewerbeordnung verhandelt. In der Fabrik waren männliche Arbeiter unter 16 Jahren die Nacht hindurch beschäftigt worden. Trotzdem der Angeklagte gestand, daß die Werkmeister verantwortlich seien, da sie die Burschen anstellen und beschäftigen, so verurtheilte ihn die Strafkammer zu 25 Mk. Geldbuße, weil er als Vertreter der Gesellschaft anzusehen sei und sich auch hätte überzeugen müssen, ob die Gesetze respectirt würden.

Der englische Kreuzer „Serpent“, ein wahres Unglückschiff, denn es hat bei jeder seiner bisherigen Fahrten Malheur gehabt, ist an der spanischen Nordwestküste in der Nacht zum Montag bei heftigem Sturme gescheitert. Beifall vom Gestade war nicht zu erlangen. Während der Kreuzer auf den Felsenlippen der Küste schwiebte, wurden die Matrosen durch die furchterliche Brandung fortgespült, zuweilen gruppenweise. Von 276 Personen an Bord sind angeblich nur drei gerettet. Die englische Marine hat noch sieben Kriegsschiffe von der Bucht des „Serpent.“ — In dem von verheiratheten Soldaten bewohnten Flügel der Wellington-Kaserne in London brach Feuer aus. Die meisten Bewohner wurden halb erstickt mit Leitern gerettet. Andere sprangen herab und trugen Verletzungen davon.

## Wetterfeste Grabkränze

in prachtvoller, naturgetreuer Ausführung, empfehlen  
in Auswahl

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2,

Präsent-Bazar, Haus- und Küchenmagazin,  
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-  
Geschäft.

## GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beeilen sich hierdurch anzuseigen.

Berlin, den 14. November 1890.

Höhne,

Hauptmann und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment „Markgraf Karl“ und Frau Jenny, geb. Timme.

## In Folge geringer Geschäftskosten

bin ich in der Lage

dicke Wollhemden, Hosen u. Jacken, Nor m a l - H e m d e n, Jagdwester, Socken, Strümpfe u. Handschuhe, gestrickt und gewalkt, wollene und seiden Hals tücher 1c. 1c. billiger als jede Konkurrenz zu verkaufen. Ferner empfehle:

## Winter-Wolle

keine harte, krasige, sondern schöne, weiche Ware, Börsenfund nur 2,80 Mk., reeller Werth 3,50.

## E. Bial,

52, Kornkranke 52. Billigste Bezugsquelle für Händler.

Billet-Bestellungen auf das Grünfeld-Concert werden schon jetzt entgegengenommen in der Buchhandlung von Georg Schwaab.

Photographie-Albums, Damen-Reisetaschen, Promenade- u. Umhang-täschchen, Reise-Necessaires, Schreib- u. Notenmappen Poesie- und Schreib-Albums, Brieftaschen, Damen-Arbeits-Etuis, Schmuck- und Handschuh-kästen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Acten- und Banknotentaschen

und andere feinste Lederwaren empfehlt in größter Auswahl

Julius Seifert,

Bahnhofstr. 6

empfehlen  
G. & W. Ruppert  
Getreidebrennerei  
Herischdorf  
bei Warmbrunn.

Bahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,  
prakt. Bahnarzt.  
Atelier für künstl. Zahne und Plomben.

## Gardinen

werden gewaschen und gespannt  
Glanzplätterin Pauline Eiffler,  
Greiffenbergerstr. 27.

Ein sauberes, tüchtiges  
Stubenmädchen  
sucht zum 2. Januar 1891  
Frau Professor Dr. Rosenberg.

Amtl. Marktpreis  
vom Wochenmarkt in Bahn.

15. November 1890.  
Weier Weizen 5b Kgr. 17,50 — 17,00 — 0,00  
5b — Gelber Weizen 85 Kgr. 16,50 — 16,25  
5b 00 Mt. — Roggen 85 Kgr. 16,25 — 16,00  
bis 00,00 Mt. — Gerste 75 Kgr. 12,50 — 12,00  
bis 11,00 Mt. — Hafer 50 Kgr. 6,80 — 6,50  
bis 6,40 Mt. — Kartoffeln 50 Kgr. 2,50  
Mt. — Butter pro Pfd. 0,95 — 0,90 — 0,85 Mt.  
Hau pro Centner 18 — 16 — 15 Mt. — Stroh pro Schaf (600 Kgr.) 2,00 Mt. — Eier pro Schaf 3,40 — 3,20 Mt. — Weißlohl (Kraut) pro Schaf 3,00 Mt.  
Keinste Sorten über Notiz bezahlt.

Polystylerischer Verein.  
Donnerstag, den 20. November er.,  
8 Uhr Abends Vortrag über: Abwasserreinigung.

Stadttheater Hirschberg.  
Heute, Dienstag, den 18. November:

Abschiedsvorstellung.

Die Zauberflöte.

Große Oper von Mozart.

## Volks-Zither.

Neueste Erfindung, hochinteressant! patentiert!

Das beliebteste Instrument. Das Spielen eines Liedes, Melodie und Begleitung ist auf der V.-Z. mit Hilfe der Pedale ohne Notenkenntnis tatsächlich in einer Stunde zu erlernen. Preis incl. Schule, Lieder, Tänze, Choräle 5, 9 und 12 Mark.

E. Meissner, vormals L. Petzoldt, Buch- und Musikalien-Handlung, Hirschberg i. Sch.

## Sehr preiswerth!

Engl. Tüll-Gardinen, weiß und crème, in den Preisslagen 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pf.

bis zum feinsten Geute.

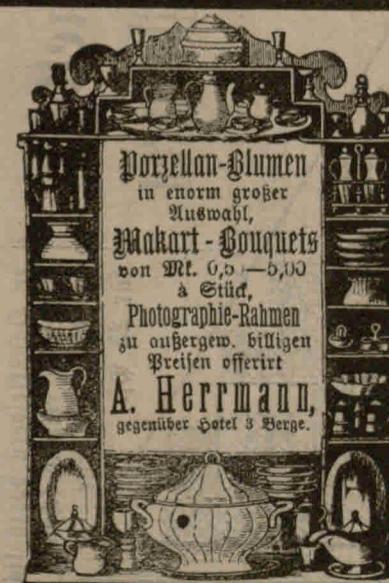
Corsettes, größte Auswahl am Platze, besten Stoff garantirend, Stück 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6 Mt.

## Gelegenheitskauf!

Winter-Tricot-Damen-Handschuhe, 4 Knopf lang, Paar 40 Pf. Schürzen für Damen und Kinder, Wirtschafts-Schürzen, große Auswahl, wollene Herren-Jäger-Hemden, Stoff 2, 2,50 und 3 Mt., wollene Damen-Jacken, Stoff 80, 100, 150 Pf., wollene Herren-Hosen, Stoff Mt. 1,50, 2 und 2,50, wollene Strumpfstrümpfen, gestrickt aus besten Garnen, sehr preiswerth, Strickwollen, unbedingt größte Auswahl am Platze, vorzügliche Qualitäten, enorm billig, gestickte Schuhe von 80 Pf. an, Winter-Tricotäillen, große Auswahl, sehr billig, Damen-Schneiderei-Artikel als: Posamenten, Besätze, Bänder, Garn, Schweißblätter, Plüsch, Knöpfe, Futterfachen u. s. w.

Größte Auswahl.

Carl Zimmer, 25 Schildauerstr. 25.



Zur Kirmesbäckerei  
empfiehlt  
tägl. frische Preßhefe.  
A. Ludwig, 60 Markt 60.

# Größer Weihnachts-Ausverkauf!

! Jeder bei mir gekaufte Gegenstand

Der erste wird bis 1. Januar 1891 abgezogen ist!

Die zweite wird bis 1. Januar 1892 abgezogen ist!

Max Goldmann

Max Goldmann

Ausverkauf ist eröffnet, die Preise sind so fabrikhaft billig

gestellt, daß es sich lohnt, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. — Trotz meiner erstaunt hohen Preise bewillige auf

sämtliche Waren, auf welchen der äußerste Verkaufspreis vermerkt ist, noch

10% Rabatt!

Langstraße Nr. 3.

Damentuch, doppeltbreite

Kleiderstoffe

Elbster Pelzgarnet

Kleiderflanelle

10% Rabatt!

Für ganz besonders billig empfiehle ich:

Reinwollene

10% Rabatt!

Damentuch, die Elle 50 Pf.,  $\frac{1}{4}$  breit für 25 Pf.

Reinwollene Foulés, die Elle für 60 Pf.,

Hochsine Schneider-Garrett, Flederlamm, Elle 20 Pf.

Schwarze Cashemirrs, doppeltbreit, von 40 Pf. an.

Züchsen, Tüllst., Hemdenflanelle, sämtliche Baumwoll-Waren

Zockers, zu Hausskleidern vorzüglich geeignet, in reizend schönen Mustern, die Elle für 25 Pf.

Hirschberg i. Sch.

Max Goldmann

Max Goldmann

10% Rabatt!

Max Goldmann

Überraschendes Weihnachtsgeschenk!